

**Esther Waeber-Kalbermatten, Vizepräsidentin des Staatsrats  
Vorstehende des Departements Gesundheit, Soziales und Kultur**

**Jubiläumsfeier  
100 Jahre Unterverband der  
Pensionierten Wallis/Valais**

**Freitag, 13. Oktober 2017, 11.15 Uhr, Simplonhalle Brig**

---

**Sehr geehrter Herr Zentralpräsident des  
Pensioniertenverbands SEV**

**Sehr geehrte Frau Viola Amherd,**

**Sehr geehrte Mitglieder des Unterverbands  
der Pensionierten**

**Chers membres de la Sous-Fédération des  
pensionnés,**

**Geschätzte Eingeladene**

In meiner Funktion als Staatsrätin besuche ich immer wieder 100-jährige Walliserinnen und Walliser, um Ihnen die Glückwünsche der Regierung zu überbringen. Dabei bin ich stets **berührt von deren Lebensgeschichten** und den **Begegnungen** an sich. Die Schwierigkeit liegt für mich jeweils darin, ein Leben von 100 Jahren angemessen zu würdigen. Es bleibt mir nichts anderes übrig als mich schlussendlich doch auf einige Eckdaten und Episoden im Leben der Jubilare **zu beschränken**.

Auch heute habe ich mich gefreut einen quasi 100-Jährigen zu besuchen, nämlich Sie, den Unterverband der Pensionierten Sektion Wallis des SEV. Die reiche und vielseitige Geschichte in einem rasanten Wandel möchte ich heute gerne mit einigen Worten würdigen.

En tant que conseillère d'Etat, je rends visite régulièrement à des Valaisannes et Valaisans centenaires pour leur transmettre les félicitations du Gouvernement. Je suis toujours **touchée par leur histoire de vie et ces rencontres**. Je trouve bien difficile de résumer une vie de 100 ans ! Je dois donc me **limiter** à quelques faits et épisodes-clés de leur vie.

Aujourd'hui aussi, j'ai le plaisir de rendre visite à une quasi centenaire, c'est-à-dire vous, la Sous-Fédération des pensionnés de la section valaisanne du SEV (Syndicat du personnel des transports).

Je voudrais rendre hommage, en quelques mots, à votre histoire riche et variée.

Wenn ich Sie nur ganz kurz in die Zeit unserer Gross- oder Urgrosseltern entführen darf, möchte ich den **Umwelthistoriker Christian Pfister** zitieren, der dokumentiert hat, dass die Jahre 1916 und 1917 in der Schweiz von einer regelrechten **Hungersnot** geprägt waren. Er schrieb:

**«In den Schweizer Städten schlotterten 1917 die Familien von unterbezahlten Angestellten und Industriearbeitern in schlecht geheizten Wohnungen und assen karge Mahlzeiten.»**

Neben den kriegsbedingten Versorgungspässen sorgten auch das Wetter und die damit zusammenhängenden Missernten für grosse Not. Eine soziale Vorsorge gab es damals keine.

In dieser wirtschaftlich und sozial sehr schwierigen Lage entstand der Unterverband der Pensionierten Eisenbahnangestellten im Wallis. Die **Initianten** bewiesen sehr viel **Mut und Pioniergeist**, denn von Arbeitnehmerrechten wurde damals wenig gehalten.

Die Armut der Arbeiter und Angestellten gipfelte schliesslich wie Sie wissen im Generalstreik 1918.

Christian Pfister kommt zum Schluss, dass...

**„die jungen Beamten, die im Ersten Weltkrieg die Krise managen mussten, dann im Zweiten Weltkrieg eine bessere Vorsorge organisierten.“**

Wenn wir aus heutiger Sicht zurückblicken auf den **Arbeitsalltag der Eisenbähler**, dann wird uns die **rasante Entwicklung** bewusst.

Während 1917 die Eisenbahn noch mit Kohle betrieben wurde, Kofferträger an jedem grösseren Bahnhof auf mögliche Kunden warteten und Kondukteure mit ihren Zangen die Billets knipsten, dann wird der Wandel deutlich.

## **Hochmoderne Technik und Digitalisierung**

haben längst Einzug ins Eisenbahnunternehmen gehalten. Heute erlebt die Mobilität wiederum einen tief greifenden Wandel. Neue Kundenbedürfnisse, Digitalisierung, neue Mobilitätsanbieter und regulatorische Entwicklungen verändern Märkte und Geschäftsmodelle.

Ihre **Sorgen** betreffen demzufolge den Abbau von Arbeitsstellen in der Region Oberwallis, sowie den kürzlich gefällten Entscheid des Bundesrats, auf den durchgehend zweispurigen Ausbau des Lötschbergbasistunnels zu verzichten. Diese kann ich gut verstehen, ja ich teile sie.

Sich vorzustellen, wie unsere Schweizerischen Bundesbahnen in 100 Jahren betrieben werden, ist allerdings genauso unmöglich, wie man die gegenwärtige Entwicklung 1917 hätte voraussehen können.

Doch eines hat trotz der rasanten Entwicklung **Bestand**: Die **Aufgaben und Ziele** des Unterverbands der Pensionierten Eisenbahnangestellten im Wallis. Seit jeher

halten Sie liebe Verbandsmitglieder **Kontakt zu aktiven „Bählern“**, pflegen **zwischenmenschliche Beziehungen** und werden von ihrem Verband zu aktuellen **Fragen im sozialpolitischen Bereich beraten**. Sie bleiben auch nach Ihrem Ausstieg aus dem Erwerbsleben **vernetzt**.

Das freut mich als Sozial- und Gesundheitsministerin gleich doppelt, denn wir wissen heute, welche wichtige und vor allem auch aktive Rolle die Seniorinnen und Senioren in unserer Gesellschaft einzunehmen und wie stark sie sich in der Familie und/oder Gesellschaft engagieren.

Je considère personnellement, que c'est une **tâche politique** importante d'associer davantage les personnes âgées dans notre société et de faire en sorte que leur engagement actif soit mieux reconnu.

J'aimerais également vous remercier pour vos nombreuses années de collaboration avec les Chemins de fer fédéraux et pour votre engagement actuel envers la section valaisanne de la Fédération des retraités de votre ancien employeur.

Je suis heureuse de fêter ce jubilé aujourd'hui avec vous et me réjouis que vous continuiez à faire preuve de solidarité et de soutien actif en faveur du progrès social et d'une politique des transports respectueuse de l'environnement.

Je vais conclure avec ces mots d'Antoine de Saint-Exupéry :

**« L'avenir,  
il ne s'agit pas de le prévoir,  
mais de le rendre possible ».**

**Merci beaucoup !**